VCD legt Konzept vor

Radikale Wende in der Verkehrspolitik

VCD legt Konzept mit Pkw-Maut vor und wird dabei vom Bundesumweltministerium unterstützt

BJÖRN HARTMANN

Berlin. Staus auf Straßen, marode Brücken, keine Busverbindung am Sonnabendabend, Innenstädte voller Parkplätze, Lärm: Verkehr in Deutschland kann ziemlich anstrengend sein. Zudem fährt die Bundesrepublik international beim Klimaschutz hinterher. Der Verkehrsclub Deutschland schlägt unterstützt vom Bundesumweltministerium ein Gesetz vor, dass Mobilität und Verkehr neu regeln soll und auch, wer dafür zahlt – vor allem Autofahrer.

Seit Jahren vereinbaren die jeweiligen Koalitionäre zum Beispiel, Güterverkehr von der Straße auf die Schiene zu verlegen. Passiert ist bisher wenig, eher hat der Lkw-Verkehr zugenommen. Auch entstehen heute im Straßenverkehr nach Angaben des VCD noch immer so viele Treibhausgase wie im Jahr 1990. Und zahlreiche Innenstädte sind verstopft wie eh und je. Dafür fehlen – auch seit Jahren – internationale Zugverbindungen.

Oft hilft nur eine radikale Wende, etwa im belgischen Gent, wo Autos aus dem Zentrum weitgehend verbannt wurden. Die EU mahnte bereits im Dezember 2020 einen fundamentalen Wandel in der Mobilitätspolitik der Mitgliedsländer an.

Projekte wie in Gent bewirken aus Sicht des VCD nur wenig, wenn es kein übergeordnetes Konzept gibt. Die Idee: Künftig wird bundesweit einheitlich festgelegt, welche gesamtstaatlichen Ziele (etwa Verkehrssicherheit, Umwelt- und Gesundheitsschutz) erreicht werden sollen – von sinkendem Treibhausgasausstoß über null Verkehrstote und weniger Lärm bis zu Anbindung auch entlegener Gebiete an den öffentlichen Nahverkehr. Dafür werden die bestehenden unterschiedlichen Gesetze reformiert. Der VCD-Entwurf sieht vor, dass grundsätzlich alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt betrachtet werden. Bisher gibt es einen Schwerpunkt auf dem motorisierten Individualverkehr.

Innerhalb dieses neuen Rechtsrahmens planen Bund, Länder und Kommunen dann konkret. Der Entwurf, der jetzt in Berlin vorgestellt wurde, zeigt bereits, wo es hingehen könnte: Radverkehr und öffentlicher Nahverkehr sollen enger vernetzt, der Nahverkehr überhaupt ausgebaut werden. Auf Straßen in Städten ohne Radweg sollte Tempo 30 gelten.

Auch die ein oder andere Autobahn wird vermutlich nicht gebaut oder erweitert, wenn gesamtgesellschaftliche Ziele wie Gesundheit, Lärm, Umweltschutz stärker berücksichtigt werden. Der VCD möchte auch neu regeln, wie Verkehr finanziert wird. Bisher seien Folgekosten wie Schienenersatz oder Brückenneubauten nicht eingepreist. Grundsätzlich sollen diejenigen zahlen, die die Infrastruktur nutzen. Für Straßen bedeutete das eine Lkw- und eine Pkw-Maut, die jeweils auch auf Landes- und Kommunalstraßen gelten soll. Bei der Eisenbahn sind das Trassenpreise, beim Luftverkehr betrifft es Lande- und Startgebühren. Die Gebühren könnten je nach Tageszeit unterschiedlich ausfallen, um den Verkehr zu steuern. Zudem könnten sie sich auch an Belastung der Straße oder Lärm bemessen.

Von einem Mobilitätsgesetz verspricht sich der Verkehrsclub auch mehr Tempo beim Klimaschutz. Bisher können von Planung bis Fertigstellung vor allem bei Bahnstrecken 15 bis 20 Jahre vergehen. Gerade beim Klimaschutz ist das zu lang und unflexibel, will Deutschland doch 2045 bereits klimaneutral sein – auch im Verkehr.

„Bisher fehlt der Verkehrspolitik ein Kompass, auch deshalb warten wir vergeblich auf Fortschritte beim Klimaschutz“, erklärt Kerstin Haarmann, Bundesvorsitzende des VCD, zum Auftakt der Konferenz. „Verkehr wird bislang nicht als Ganzes gesehen und deshalb auch nicht als Ganzes geplant.

Vorgesehen ist ein Bundesmobilitätsplan, der unter Aufsicht des Bundesverkehrsministeriums entstehen, jeweils fünf Jahre gelten soll und dann fortgeschrieben wird. Ein neues Bundesamt für Mobilität und Verkehr soll den Plan mitplanen und kontrollieren, wie er umgesetzt wird. Der erste Plan könnte dem Entwurf nach von 2024 an gelten. Das Bundesumweltministerium unter Ministerin Svenja Schulze (SPD) hat den Entwurf des Bundesmobilitätsgesetzes gefördert.